Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck,** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 249. **Mittwoch, den 24. Oktober** **1894.**

Der Zustand des Zaren.

Vom kranken Zaren können bis auf die schlimmsten Nachrichten keine schlimmeren Meldungen mehr eintreffen als bereits publizirt sind. Von einer Besserung ist bisher noch nirgends die Rede gewesen. Das Oedem, d. i. die Anschwellung in den Beinen, hat sich bis über das Knie hinaus erstreckt. Eine Entleerung der geschwollenen Theile vom Wasser, die durch die sogenannte Punktation vorgenommen wurde, hat dem Kranken Erleichterung gebracht. Leider gewähren diese Punktationen nur eine kurze Linderung, da sich das Wasser schnell aufs neue einstellt. Aus einem Telegramm des Zaren an die Prinzessin Dolgorucki geht hervor, daß der kranke Kaiser selber noch an eine Genesung glaubt. Er telegraphirte: Ich fühle mich sehr schwach, hoffe aber noch zu genesen. Aus Kopenhagen wird berichtet, daß sich der Appetit des Zaren einigermaßen gebessert habe, sonst keine bemerkbaren Veränderungen des Zustandes zu verzeichnen seien. — Die Ungewißheit über den Zustand des Zaren hat in Rußland selbst die größte Erregung hervorgerufen, in der die ungereimtesten Gerüchte entstehen und geglaubt werden. So meint man in weiten Kreisen allen Ernstes, daß der Zar bereits todt sei, die Todesnachricht aber erst nach der erfolgten Taufe und Trauung der Prinzessin Alice, oder, wie man die Prinzessin mit dem russifizierten Namen jetzt nennt, Alix bekannt gegeben wird. Die Grundlosigkeit dieser Kombinationen braucht nicht erst besonders versichert zu werden. Hervorzuheben ist jedoch noch, daß auch bei der russischen Gesandtschaft in Berlin bereits Bittgottesdienste für den kranken Zaren stattgefunden haben. — Endlich sei noch einer allerdings noch unbeglaubigten Meldung Erwähnung gethan, nach welcher die Kaiseryacht „Hohenzollern" für alle Fälle zur Abfahrt nach Petersburg bereit gehalten werde. Prinz Heinrich werde gegebenen Falls mit dem Panzerschiff „Wörth" den Kaiser nach Petersburg begleiten.

Deutsches Reich.

Am deutschen Kaiserhofe ist am Montag der Geburtstag der Kaiserin Auguste Viktoria begangen worden. Anläßlich des Geburtstages hatten in Berlin die Palais, die öffentlichen und zahlreiche Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt. Der erste musikalische Gruß wurde der Kaiserin von dem Musikkorps des Garde-Jägerbataillons dargebracht. Nach der Beglückwünschung seitens des Kaisers und der kaiserlichen Kinder fand im Neuen Palais bei Potsdam eine beschränkte Gratulation statt. Mittags war Familientafel, an welcher zahlreiche Fürstlichkeiten theilnahmen. Die Kapelle des 1. Garderegiments z. F. stellte hierbei die Tafelmusik. Abends fand größere Festtafel statt. In Kiel hatten aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin sämmtliche Kriegsschiffe über den Toppen geflaggt. Mittags wurde von den Schiffen „Hildebrand," „Mars," „Pelikan," „Sachsen," „Bayern," „Baden," „Karola" und „Brandenburg" ein Salut von je 33 Schüssen abgefeuert. — Unser Kaiser begab sich am Sonntag zur Beiwohnung des Gottesdienstes nach der Friedenskirche in Potsdam. Abends besuchten die kaiserlichen Majestäten die Vorstellung im Schauspielhause zu Berlin. — Die Kaiserin wird am 24. d. Mts. zum Besuche des Herzogs und der Herzogin Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein auf Schloß Glücksburg eintreffen.

Die Einberufung des **Reichstages** ist, wie die „N. A. Z." hört, für den 22. November in Aussicht genommen. Vor diesem Termin soll eine besondere Feier, sei es Einweihungsfeier, sei es Schlußsteinlegungsfeier, im neuen Reichstagshause stattfinden. Wahrscheinlich ist der 15. November für diesen feierlichen Akt in Aussicht genommen. Die Betheiligung des Kaisers an diesem Feste ist bereits festgestellt.

Bei den Berathungen über die **Gesetzentwürfe** zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen im preußischen Staatsministerium wird, wie es heißt, voraussichtlich eine Ausgleichung der Meinungsverschiedenheiten, nicht aber eine Entscheidung durch Mehrheitsbeschluß erfolgen.

Der nächste **Militäretat** sieht, nach der „Post", die Bildung von 3 Meldereiter-Detachements, jedes zu 12 Unteroffizieren und 96 Gemeinen mit 108 Pferden vor. Die Ausbildung erfolgt bei 12 verschiedenen Kavallerieregimentern, deren jedes 27 Reiter übernimmt. Die Pferde werden über den bisherigen Etat der Regimenter eingestellt, die Mannschaften kommen auf den Etat der Infanterie zur Anrechnung.

Der diesjährige **sozialdemokratische Parteitag** wurde am Sonntag in Frankfurt a./M. von dem Reichstagsabgeordneten Brühne unter zahlreicher Betheiligung eröffnet. Nach der Begrüßung des Abgeordneten Liebknecht wurden zu Vorsitzenden Singer und Schwartz gewählt. Die Tagesordnung wurde nach dem Vorschlage des Vorstandes unverändert festgesetzt. Die eigentlichen Verhandlungen begannen am Montag. In der Montagssitzung wurde bei Erörterung des Berichts des Parteitages eine Reihe von Anträgen gestellt, die eine Reduzirung der Gehälter der Parteibeamten und Redakteure bezwecken. Ein Antrag besagt, das Maximalgehalt solle 3000 Mark für das Jahr nicht übersteigen. Bebel bekämpft entschieden diesen Antrag. Die Sozialdemokraten erstreben für die Arbeiter die günstigsten Arbeitsbedingungen und Löhne und wollten jetzt die eigenen geistigen Arbeiter nicht entsprechend bezahlen. Eine Reihe von Redakteuren würden, wenn der Antrag angenommen werden sollte, ihre Posten sofort niederlegen, da sie bei bürgerlichen Blättern hohe Gehälter beziehen würden. Mehrere andere Redner führten aus, die sozialdemokratische Partei sei eine arme Partei, eine Arbeiterpartei müsse mit den Arbeitergroschen haushalten; ein Unterschied zwischen geistiger und körperlicher Arbeit existire nicht.

Den etatsmäßigen wissenschaftlichen **Hilfslehrern** sollen wie der preußische Unterrichtsminister im Einverständniß mit dem Finanzminister bestimmt hat, fortan bei Versetzungen Tagegelder und Reisekosten in der Höhe der in der Verordnung vom 15. April 1876 für die Beamten der 5. Rangklasse bestimmten Sätze gewährt werden, dagegen ihnen Umzugskosten nicht zustehen.

Ueber den Verlauf der diesjährigen **Cholera-Epidemie** wird dem Ministerium vom Staatskommissar für das Ueberwachungsgebiet der Weichsel demnächst ein ausführlicher Bericht eingereicht werden, der sich über das Entstehen der Seuche, über die getroffenen Maßregeln, ihre Isolirung und über die während des Verlaufs der Epidemie gemachten praktischen Erfahrungen verbreiten wird.

Der Herzog von **Altenburg** hat sich eine heftige rheumatische Erkältung zugezogen. In den letzten Tagen ist indessen eine Besserung in seinem Befinden eingetreten.

Regierungspräsident v. **Holwede**-Danzig wird, der „C. Z." nach, auf seinen Wunsch nach Liegnitz versetzt. Zu seinem Nachfolger ist Oberpräsidialrath v. Busch-Danzig ausersehen.

Graf **Ballestrem** veröffentlicht eine Einladung zur Vertrauensmännerversammlung der schlesischen Zentrumspartei; die Zusammenkunft findet am 29. November in Breslau statt.

Für die **Postzeitungsfrage** hatte bekanntlich der deutsche Buchdruckerverein eine besondere Kommission eingesetzt. Diese hat ihre Arbeiten jetzt beendet und einstimmig den Vorschlag angenommen, daß als Grundsatz des Zeitungstarifs empfohlen werde 10 Proz vom Erlaßpreise, 8 Pfg. mal Erscheinungsziffer und 8 Pfg. per Kilogramm Papiergewicht. Die Kommission hat ferner eine Reihe von Resolutionen beschlossen, die die Grundlage einer Denkschrift des Buchdruckervereins an den Reichstag bilden sollen. U. a. soll von der Post eine Rückvergütung der Postgebühr von 13 Proz. für die vom Verlag selbst verpackten Zeitungen gefordert werden.

Keine **Heeresvermehrung** bevorstehend. Anläßlich der jüngsten Kaiserrede gelegentlich der Fahnenweihe zerbrechen sich noch immer viele Leute den Kopf darüber, ob der Kaiser die Halbbataillone bald als ganze d. h. volle Bataillone zu sehen wünsche, oder ob er von ihnen nur erwarte, daß sie sich im Ernstfalle als ganze bewähren mögen. Zur Beruhigung ängstlicher Gemüther wird nunmehr versichert, daß bei der Militärverwaltung bisher auf einen Ausbau der Halbbataillone zu ganzen Bataillonen gerichtete Absichten nicht bestehen und jedenfalls in keiner Weise — z. B. bei den Etatsarbeiten — in die Erscheinung getreten sind.

Der Ausschuß des deutschen **Brauerbundes** erließ ein Schreiben an die landwirthschaftlichen Vereine, in dem er darauf aufmerksam macht, daß die inländische Gerste seit einer Reihe von Jahren in stets zunehmendem Maße beim Dreschen mit

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„O, zweifeln Sie vielleicht daran, daß ich Ihre Tochter nicht auch glücklich machen könnte, wenn sie meine Frau würde?"

„Unter den jetzigen Umständen allerdings, denn Carola würde Sie nicht aus Liebe heirathen können. Bitte, Herr Hillessen, geben Sie diesen unglückseligen Gedanken, meine Tochter zur Frau zu begehren, auf, es ist nicht daran zu denken, daß er verwirklicht werden kann."

„Ich bin aber nicht im Stande, diese große, übermächtige Liebe aus meinem Herzen zu reißen, und wenn Sie mich muthig und zufrieden bei meiner schweren Aufgabe hier, bei der Rettung der Bank vor dem Zusammenbruch sehen wollen, wenn Sie überhaupt auf meine unermüdliche Arbeit in dieser Richtung rechnen wollen, so erhören Sie meine Bitte und machen Sie mich zu Ihrem Schwiegersohne. Unsere Schicksale sind ohnedies jetzt durch den Zustand der Bank derartig zusammengekettet, daß Sie auch einmal an die große Lichtseite denken sollten, die der Umstand gewähren würde, daß ich Ihr Schwiegersohn wäre. Ich besitze ein großes Privatvermögen, mein werther Herr Direktor, und würde es zur Rettung der Bank mit aufs Spiel setzen, wenn Sie mir Ihre Tochter zur Frau geben. Verweigern Sie mir aber diese Bitte, so liegt es in meinem Interesse, daß ich sobald als möglich meinen Posten als Direktor der Zentral-Kommerzbank niederlege, für die Ehre dieses Amtes ist mir die Mühe und Sorge und auch das Risiko jetzt, nachdem ich den wirklichen, von mir nicht verschuldeten Zustand der Zentral-Kommerzbank kenne, doch zu groß."

„Sie dürfen, Sie können Ihren Posten nicht mehr niederlegen," erklärte darauf Pohlmann ganz erregt.

„Wer will mich daran hindern, wenn ich es für nöthig erachte?" frug Hillessen scharf. „Den Schein habe ich jetzt, wo ich weiß, wie der Herr Direktor Pohlmann mit dem Vermögen der Zentral-Kommerzbank gewirthschaftet hat, nicht mehr zu fürchten. Oder glauben Sie, daß ich Sie schonen würde, wenn Sie wagen würden, den Inhallt dieses Scheines der Welt bekannt zu machen? Sie können es aber auch gar nicht wagen, mich zu kompromittiren, denn Sie haben mich ja zu Ihrem Mitarbeiter gewählt, trotzdem Sie diesen dunkeln Punkt in meinem Leben bereits kannten."

Pohlmann fühlte, daß er das verwegene Spiel mit diesem schlauen und gefährlichen Manne verloren hatte und ganz in seine Hände gerathen war, und sein kühl rechnender Verstand sagte ihm auch, daß er nun mit Hillessen entweder brechen oder ihm alles bewilligen und ihn gewinnen mußte.

Der Bruch mit Hillessen wäre aber für Pohlmann gleichbedeutend mit einer sofortigen Katastrophe gewesen, denn Hillessen hätte dann höchst wahrscheinlich doch Rache genommen und die bedenklichen Finanzverhältnisse der Zentral-Kommerzbank in versteckter Weise bekannt gemacht. Außerdem war es ja auch außerordentlich schwer und sehr gefährlich, an Hillessens Stelle einen neuen zweiten Direktor jetzt in dieser kritischen Lage der Bank zu suchen. Nach längerem Nachsinnen erklärte deshalb Pohlmann plötzlich, Hillessen die Hand reichend:

„Vereinigen wir uns also zum gemeinsamen Glücke, zur Rettung der Bank und zur Vermeidung einer großen Katastrophe. Carola muß Ihre Frau werden, mag es ihr auch Thränen kosten, dem Professor zu entsagen. Aber an eine plötzliche Aufhebung ihrer Verlobung ist nicht zu denken. Sie müssen mir vielmehr Zeit lassen, lieber Hillessen, die Sache zu ordnen."

„Schon gut, schon gut," entgegnete dieser befriedigt schmunzelnd und freundlich lächelnd und zuvorkommend begleitete Hillessen den Direktor Pohlmann noch ein gutes Stück auf dessen Wege nach Hause. Die beiden Männer schieden von einander wie die besten Freunde, und niemand außer ihnen selbst hatte eine Ahnung, daß sie nur durch Schuld und Leidenschaft, und durch den materiellen Vortheil, aber nicht durch wahre Freundschaft, an einander gefesselt waren.

* * *

Im traulichen Geflüster saßen am Abend dieses Tages Professor Leonhard Galen und dessen Braut Carola im Pavillon des Pohlmann'schen Gartens. Die Liebenden freuten sich ihres Glückes und plauderten von der Hochzeit und der Hochzeitsreise, die ungefähr Mitte September stattfinden sollte.

„Wir reisen zuerst nach dem schönen Wien und dann nach Venedig, Florenz und Rom, Geliebte," sagte Galen mit seiner sonoren Stimme, „und es wird mir eine große Freude sein, dann Dir, meiner jungen Frau, all die Schönheiten und Kunstschätze dieser berühmten Städte, wo ich vor Jahren einen großen Theil meiner Studien machte, zu zeigen."

„Das ist ein herrlicher Gedanke von Dir, Leonhard," jubelte das junge Mädchen und strich dem Geliebten liebkosend mit der zarten, feinen Hand über das lockige braune Hauptthaar. „Wie werde ich an der Seite eines so kundigen Führers, wie Du es bist, diese schönen Städte und deren Kunstschätze erst kennen und bewundern lernen! Bei unserem vorjährigen Aufenthalte in Italien habe ich wirklich von den Kunstschätzen nicht viel gesehen, denn Papa hatte große Eile, um nach Neapel zu kommen und den feuerspeienden Vesuv zu sehen."

„Und als wir kaum zwei Tage in Neapel waren," fiel jetzt die in einer Ecke des Pavillons sitzende Frau Direktor Pohlmann ein, „da erhielt mein Mann von seinem damaligen Mitarbeiter, dem Direktor Rustan, eine wichtige geschäftliche Depesche, die ihn rasch nach Hause rief, und wir fuhren dann nach Deutschland zurück, ohne Rom und Florenz noch einmal gesehen zu haben."

„Da hat ja über dieser italienischen Reise, von welcher mir bereits Ernst seltsame Dinge erzählte, eine Art Unstern gewaltet," bemerkte jetzt Professor Galen lächelnd, „und es ist daher entschieden das Beste, daß wir unsere Hochzeitsreise nach Italien machen."

„Ich rathe auch dazu," erklärte Frau Direktor Pohlmann, „denn im Herbst ist es in Italien noch am schönsten in ganz Europa, und das sonnige Land der Citronen, der Kunst und Poesie ist ja so recht ein Reiseziel für junge Eheleute."

„Mama, Du sprichst mir aus dem Herzen," entgegnete Carola, „denn mögen die Schweiz, Norwegen und Schweden landschaftlich auch noch so schön sein, so üben sie doch nicht den Zauber auf Herz und Gemüth aus wie Italien und ich könnte mich so leicht nicht dazu entschließen, meine Hochzeitsreise nach dem Norden zu machen."

„Nun so sind wir ja über den Plan der Hochzeitsreise vollständig einig," erklärte der Professor Galen, „und wenn Carola und ich recht schön bitten, so setzen vielleicht Vater und Mutter Pohlmann auch bald den Tag der Hochzeit fest."

„Sehr gern wird es geschehen und auch bald, lieber Professor," gab die Dame verbindlich zurück, „und ich will noch

Maschinen durch Zerschlagen vieler Körner außerordentlich in ihrer Qualität geschädigt wird. Der Brauerbund empfiehlt zur Abstellung dieses Mißstandes, die Dreschmaschinen nicht zu enge zu stellen, wie dies öfters geschieht, um rundere Körner zu erhalten. Ein längeres Dreschen des Kornes hat keinerlei Nachtheil für den Mälzer, während jedes zerschlagene oder auch nur beschädigte Korn nicht blos seine Keimfähigkeit verliert, sondern auch durch Schimmelansatz auf der Malztonne die gesunden Keime ansteckt und den Schimmel auf dieselben überträgt.

Dem **Bundesrath des deutschen Reiches** sind der Etat für das Auswärtige Amt, die Etats für die Verwaltung des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, der Etat für das Reichsschatzamt, der Etat der Reichsschuld und die Voranschläge der Einnahmen des Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aversen sowie an Stempelabgaben für das Etatsjahr 1895/96 zugegangen.

Deutschlands Roheisenproduktion. Im Monat September d. Js. belief sich die Roheisenproduktion des Deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) auf 473 070 t, darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 130 270 t, Bessemerroheisen 37 841 t, Thomasroheisen 221 245 t, Gießereiroheisen 83714 t. Die Produktion im September 1893 betrug 410 193 t, im August 1894: 489 211 t. Vom 1. Januar bis 30. September 1894 wurden produzirt 4 088 246 t gegen 3 646 873 t im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die „Statistische Correspondenz" beziffert Mitte Oktober den **Ernteertrag Preußens** auf Grund von Probedrüschen folgendermaßen: Winterweizen 1694, Sommerweizen 1649, Winterspelz 1474, Sommerspelz 1300 und Sommergerste 1814 Klgr. pro Hektar. Der Stand der jungen Saaten ist: Winterweizen 2,4, Winterspelz 3,3, Winterroggen 2,4 und Klee 2,0. Die Witterungsverhältnisse für die keimenden aufgehenden Saaten werden im allgemeinen als günstig bezeichnet. Die Bestellung der jungen Saaten ist ohne wesentliche Störung verlaufen. Der Stand berechtigt zu guten Hoffnungen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

König Alexander von Serbien ist von seiner Berliner Reise wieder in Wien angekommen und hat dort den Minister des Auswärtigen Grafen Kalnoky empfangen. — Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von Arbeiter-Ausschüssen und Einigungsämtern zugegangen. — In Brünn verhaftete die Polizei 23 Personen, welche beim Ankleben von Flugblättern für das allgemeine Wahlrecht betroffen wurden.

Italien.

Die Zeitungsmeldungen über Veränderungen im diplomatischen Korps sind unbegründet. — In Imola wurden zahlreiche als gefährlich bekannten Anarchisten verhaftet und der Kommission für Ueberweisung zum Zwangsdomizil vorgeführt. Während der Festnahme spielten sich aufregende Szenen ab, hervorgerufen durch Familienangehörige der betreffenden Anarchisten.

Belgien.

Die Stichwahlergebnisse für die Kammer sind folgende: Es wurden gewählt 104 Klerikale, 33 Sozialisten und 24 Liberale. Bernaert wird wieder Ministerpräsident und übernimmt das auswärige Amt. Die Katholiken feiern ihren glänzenden Wahlsieg mit großer Begeisterung. Bernaert erklärte, die Wahlergebnisse würden von der ganzen Welt gefeiert werden.

England.

England sendet zur Vertretung seiner Interessen einen Kreuzer und ein Kanonenboot in die Delagoabai.

Rußland.

Die letzten Nachrichten über das Befinden des Zaren lauten ein wenig günstiger. Nach ihnen schlief der Kaiser in den letzten 24 Stunden etwas mehr und stand wie gewöhnlich auf. Der Appetit und das Selbstgefühl sind etwas besser, im Uebrigen ohne Veränderung. Die russische Botschaft in London erhielt ein Telegramm, wonach das Befinden des Zaren sich wesentlich gebessert habe, während nach einer Mittheilung der russischen Gesandtschaft beim Vatikan das Ableben des Zaren jeden Augenblick erwartet werde. Der Kranke soll seit 48 Stunden bewußtlos sein. Die Zarin sei derart erschüttert, daß für ihren Verstand gefürchtet werde. Die Wahrheit scheint auch iher in der Mitte zu liegen, der äußerst bedenkliche Zustand dauert unverändert an und kann auch noch Wochen, ja Monate währen. Zur Verhütung jeder Aufregung der kaiserlichen Familie dürfen die für den Hof bestimmten Exemplare der russischen Zeitungen auch nicht einmal die offiziellen Bulletins enthalten. Es wird demnach für nöthig befunden, den Zaren selbst über seinen Zustand zu täuschen. — Der Uebertritt der Prinzessin Alice zur orthodoxen Kirche sowie ihre Vermählung mit dem Thronfolger soll nach übereinstimmenden Mittheilungen der Blätter noch in dieser Woche stattfinden. Die schleunige Vermählung des Thronfolgers entspringt, wie gemeldet wird, nicht nur einem rein menschlichen Wunsche, sondern hat durch die Hausgesetze der Zarenfamilie eine hohe politische Bedeutung. Nach dem Hausgesetz Kaiser Pauls I. muß der Thronfolger, wenn er das 21. Lebensjahr erreicht hat, eigentlich schon verheirathet sein, andernfalls er nicht Kaiser werden kann. Bleibt die Gattin des Thronfolgers ohne männliche Nachkommen, so muß bei der Thronbesteigung sofort der nächste Agnat zum eventuellen Thronerben proklamirt werden. Daher die schnelle Heirath und die zu erwartende Proklamirung des Großfürsten Michael als eventuellen Thronfolger. — Die Lähmung, von der die Kaiserin befallen ist, ist weniger bedenklich, als es Anfangs den Anschein hatte. Auch die Großfürstin Xenia, die sich seit kurzem Mutter fühlt, ist durch die Aufregung derart angegriffen, daß sie das Bett hüten muß. — In den Kirchen der meisten europäischen Länder sind Bittgebete für den Kaiser veranstaltet worden. — Im Vatikan ist ein herzlich gefaßtes Dankschreiben des russischen Thronfolgers eingegangen, durch welches dem Papst die Sympathie der kaiserlichen Familie zugesichert und für die Wünsche zur Genesung des Zaren gedankt wird. — Der Pariser Preßverein sandte ein Telegramm an die Zarin, welches die tiefe Antheilnahme der Pariser Presse an ihrer Heimsuchung ausdrückt.

Asien.

Japan ist in seinem Eifer, den Krieg gegen China fortzusetzen, noch nicht müde geworden und scheut auch die erforderlichen Geldaufwendungen nicht. Das Oberhaus, welches zu diesem Behufe zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden war, sprach sich einstimmig für die Fortsetzung des Krieges aus und genehmigte die Vorlage betreffend die Aufstellung eines außerordentlichen Kriegsbudgets von 150 Millionen Yen. Indem der Ministerpräsident Graf Ito die Vorlage einbrachte, vertheidigte er Japan gegen den Vorwurf, den Ausbruch der Feindseligkeiten beschleunigt zu haben, indem er die vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit der chinesischen Regierung gewechselten Schriftstücke vorlas. — Aus Tientsin meldet das „Reutersche Bureau," daß zwischen China und Japan gegenwärtig in Söul Friedensverhandlungen eingeleitet seien. Die Bestätigung dieser Meldung bleibt um so eher abzuwarten, als der Landtag in Hiroshima eben erst neue Geldforderungen für die Fortsetzung des Krieges bewilligt hat. Zudem verlautet auch, daß die Japaner noch in dieser Woche die wirksame Blokade des Petschiligolfes erklären würden. — Die Besserung im Befinden des Emirs von Afghanistan schreitet fort.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 21. Oktober. Eine Rücksprache des Herrn Landrath Petersen-Briesen mit dem russischen Kammerdirektor in Dobrzyn giebt der Hoffnung Raum, daß die Grenzsperre in der allernächsten Zeit aufgehoben wird. Die Mittheilungen über den Stand der Cholera lauten auf beiden Seiten günstig. Außerdem ist hier eine Petition an den Herrn Oberpräsidenten in Umlauf, in welcher um Oeffnung der Grenze gebeten wird.

— **Von der Schwetz-Culmer Kreisgrenze**, 21. Oktober. Recht schwer mußte gestern der Besitzer Wunderlich auf der Feldmark Maleschechowo, Kreis Schwetz, seine Gefälligkeit büßen. Derselbe hatte für den Nachbar in der Stadt mehrere Einkäufe besorgt und kam in der Dunkelheit zurück. Um sich den Weg zu kürzen, benutzte er das noch unbestellte Feld des Nachbarn, woselbst dieser eine ziemlich breite und lange Grube zur Aufnahme von Rüben gemacht hatte. Das Fuhrwerk stürzte in die Grube und das eine Pferd verendete sofort. W. wurde dabei dermaßen bedrückt, daß mehrere Rippen brachen und er sofort in's Krankenhaus geschafft werden mußte. Als man das noch lebende Pferd hochwinden wollte, brach dasselbe ein Hinterbein und mußte ebenfalls todtgestochen werden.

— **Strasburg**, 21. Oktober. Gestern gegen 9 Uhr Abends röthete sich der Himmel in südwestlicher Richtung. Der Schein rührte von einem großen Feuer her, welches bei dem Besitzer Kieselbach in Stadtfeld Strasburg, ungefähr zwei bis drei Kilometer von hier entfernt, ausgebrochen war. Durch den gerade herrschenden starken Wind übertrug sich das Feuer und es wurde das ganze Gehöft eingeäschert. Es sind mehrere Stücke Vieh, ca. zehn Schweine, ein Pferd u. s. w. umgekommen. — In hiesiger Stadt tritt vielfach Diphtherie in Begleitung von Scharlach auf. Es sind bereits einige Todesfälle vorgekommen. Der am Morgen des 19. d. Mts. an dieser Krankheit verstorbene Gymnasiast, Sohn des Rentiers F. von hier, mußte auf Anordnung noch an demselben Tage beerdigt werden. — Am Sonntag, den 28. d. Mts., findet in der hiesigen evangelischen Kirche die Neuwahl für die aus dem Kirchenrathe und aus der Gemeindevertretung ausscheidenden Mitglieder statt. — Am 5. Januar k. J. feiert der hiesige Amtsgerichtssekretär Nobach sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Für den bisherigen Amtsanwalt Herrn Bürgermeister Muscate, welcher die Geschäfte des Amtsanwaltes niedergelegt hat, ist vom 1. November cr. ab der Hauptmann a. D. Fehlauer ernannt worden.

— **Lauenburg**, 22. Oktober. Die Vorstände der beiden Ortskrankenkassen beschlossen auf Antrag des Redakteurs Röhl, die Kassenärzte zu beauftragen, auch die Kinder und sonstigen Angehörigen der Kassenmitglieder in vorkommenden Fällen auf Kosten der Kasse mit dem Diphtheritis-Heilserum zu behandeln. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wird man sich mit der Anschaffung des Heilserums ebenfalls beschäftigen. — In Labehn erschlug der Knecht Bochontin den Knecht Peth mit einer Wagenrunge. P. wurde zwar noch lebend in das hiesige Krankenhaus eingebracht, verstarb aber bald.

— **Osterode**, 22. Oktober. Der Zahlmeister v. Lettow vom hiesigen Infanterie-Regiment v. Grolman ist mit der von ihm verwalteten Kasse flüchtig geworden.

— **Elbing**, 20. Oktober. Ein unbeschreiblicher Unglücksfall hätte gestern sehr leicht bei dem in der Langen Niederstraße wohnhaften Schlosser und Hauseigenthümer Albert R. angerichtet werden können. Die Ehefrau des R. wollte zum ersten Mal wieder den Stubenofen heizen, und da sie in dem Feuerungsloch eine Menge Papier fand, steckte sie es sorglos an. Kaum hatten die Flammen aber das Papier ergriffen, als eine starke Explosion erfolgte. Das Knallen wollte kein Ende nehmen. Wie die Untersuchung ergab, lagen in dem Ofen etwa 50 Packete mit Infanterie-Platzpatronen, die von der letzten Einquartierung zurückgelassen und dort von irgend jemand versteckt waren. Glücklicherweise ist die Sache mit einer starken Beschädigung des Ofens abgegangen. Der Schreck, den die Familie ausgestanden hat, war kein geringer.

— **Neufahrwasser**, 17. Oktober. Auf der Festung Weichselmünde sind gegenwärtig noch sechs Staatsgefangene, meist wegen Duells bestraft, in Haft, die einer sehr strengen Aufsicht unterliegen. Bei dem jetzt erfolgten Aus- resp. Neubau im inneren Raume sind 14 neue Räume für derartige Gefangene angelegt worden.

— **Danzig**, 21. Oktober. Ueber die gestrige Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Danzig an den Reichskanzler Grafen Caprivi wird berichtet: Bei der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes sprach Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach die Hoffnung aus, daß für den mit hohen Ehren reich bedachten Kanzler des deutschen Reiches auch eine ehrende Anerkennung von unabhängigen Bürgern, aus freier Entschließung dargebracht, nicht ohne Werth sein werde. Der Ehrenbürgerbrief solle zugleich die Erinnerung an einen Ehrentag der Stadt Danzig festhalten, den Tag des Inkrafttretens des deutsch-russischen Handelsvertrages, an dem der Kanzler in Danzig zum Stapellauf des Lloyd-Dampfers „Prinz-Regent Luitpold" weilte. Das Ehrenbürgerrecht werde verliehen als ein Zeichen des Dankes für die Bemühungen des Kanzlers um das Zustandekommen des deutsch-russischen Handelsvertrages, von dem die schwergeprüfte Stadt einen neuen Aufschwung erhoffe. Die Deputation sei allerdings nur legitimirt, für die Bürgerschaft dieser einen Stadt zu sprechen, aber weite Kreise des deutschen Bürgerthums theilten dieselbe Ansicht, und diese Kundgebung sei ein Symptom für die Gesinnung, welche ein großer Theil des Bürgerthums für den Kanzler hege. Caprivi dankte sichtlich bewegt. Er sei sich bewußt, auf die Unterstützung des deutschen Bürgerthums angewiesen zu sein, und glücklich würde er sich schätzen, wäre die Verleihung des Danziger Ehrenbürgerrechts von symptomatischer Bedeutung für die Gesinnung wenigstens eines Theiles des deutschen Bürgerthums ihm gegenüber. Er werde sich freuen, wenn er der Stadt nicht nur durch Worte, sondern durch Thaten danken könne! Auch wenn er nicht mehr im Amte sei, werde ihm der Danziger Bürgerbrief eine theure Gabe und Erinnerung sein. — Um 7 Uhr Abends fand beim Reichskanzler das Diner statt, zu welchem die Mitglieder der Danziger Deputation eingeladen und erschienen waren.

— **Allenstein**, 20. Oktober. Das Spielen der Kinder an einer Nähmaschine hat in der Familie eines Besitzers in W. eine große Aufregung verursacht. Während das eine der Kinder das Schwungrad kräftig drehte, machte das andere, ein kleines Mädchen, unter der Nadel Nähversuche. Dabei fuhr ihm die Nadel durch die Hand und nagelte das lautschreiende kleine Wesen förmlich an die Maschine fest. Nur mit Mühe konnte das Kind aus seiner üblen Lage befreit werden.

— **Schulitz**, 20. Oktober. Seit einigen Tagen ist am jenseitigen Ufer der Weichsel oberhalb Schulitz ein Dampfbagger thätig, um die Spitze der dort aufgetriebenen Sandbank zu beseitigen, welche der Schifffahrt sehr hinderlich war. Es wird auch gleich oberhalb der Vogel'schen Kämpe, von der in diesem Jahre wieder ein bedeutendes Stück fortgerissen worden ist, noch eine neue Buhne erbaut werden. In den letzten fünfzehn Jahren ist diese Kämpe durch Hochwasser und Eisgang um etwa 50 Morgen verkleinert worden.

— **Bromberg**, 22. Oktober. Die Bromberger Pferdebahn ist behufs Umwandlung in eine elektrische Straßenbahn durch Kaufvertrag für den Preis von 320 000 Mark in den Besitz des Ingenieurs Th. Wulff übergegangen. Die zur Errichtung einer elektrischen Zentralstation für Licht und Kraft nöthigen Verträge zwischen Herrn Th. Wulff und den städtischen Behörden fanden durch Genehmigung eines Nachtrages zu der früher ertheilten Konzession in der letzten Stadtverordneten-Versammlung ihren Abschluß. Es ist demnach gegründete Aussicht vorhanden, daß Bromberg, den Fortschritten der Neuzeit entsprechend, demnächst in elektrischem Lichte erscheinen und den Straßenbahnverkehr elektrisch betreiben wird. Die Ausführungsarbeiten sollen von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin übernommen werden.

— **Meseritz**, 21. Oktober. Von dem Schöffengericht zu Birnbaum wurde eine Schülerin der Simultanschule in Kähme zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Schülerin war wegen einer Uebertretung vom Lehrer St. in Kähme körperlich gezüchtigt worden. Infolgedessen war die Schülerin auf den Lehrer so erbittert, daß sie ihm den Gehorsam verweigerte und den Lehrer auch einige Mal öffentlich stark beleidigte. Der Amtsanwalt hatte gegen die Schülerin nur vierzehn Tage Gefängniß beantragt.

Locales.

Thorn, 23. Oktober.

(§) **Personalien.** Die Rechtskandidaten Curt Schramm in Danzig und Johannes Uebe in Löbau sind zu Referendarien ernannt worden und Ersterer dem Amtsgericht zu Zoppot, Letzterer dem Amtsgericht zu Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen.

† **Personalien bei der Post.** Angenommen ist zum Postgehilfen: Rohleder in Schöneck; versetzt sind: die Postpraktikanten Bartold von Straßburg (Elsaß) nach Dirschau, Kiehlmann von Schlochau nach Bromberg, Tetzlaff von Dirschau nach Straßburg (Elsaß); der Ober-Telegraphen-Assistent Menschel von Dt. Eylau nach Thorn; die Postassistenten Dziembowski von Schönsee nach Danzig, Masuhr von Rehhof nach Neufahrwasser, Sehnert von

---

heute oder morgen mit meinem Manne Rücksprache nehmen, an welchem Tage die Hochzeit stattfinden soll.'

„Wir bitten aber auch nunmehr um die offizielle Anzeige unserer Verlobung," meinte jetzt Carola leise schmollend, „denn Direktor Rustan ist nun schon beinahe drei Monate todt, und Papa treibt die Rücksicht in diesem Punkte wohl etwas zu weit, daß er die offizielle Bekanntmachung unserer Verlobung wegen des Todes des Freundes so weit hinausgeschoben haben will. Es kommt mir diese Verzögerung fast wie eine Schrulle Papas vor, denn eine Verlobung ist doch schließlich nur eine stille Feier für die betreffende Familie und ein Akt der gesellschaftlichen Konvenienz gegenüber der Außenwelt."

„Herrn Rustans plötzlicher Tod ist dem Papa sehr, sehr zu Herzen gegangen," erwiderte Frau Pohlmann, blickte aber erstaunt auf die Tochter, die heute in einer gewissen, an ihr sonst nicht zu beobachtenden Erregung die Frage der offiziellen Bekanntmachung ihrer Verlobung erörtert hatte, und dann warf die kluge Frau auch einen prüfenden Blick auf das Antlitz des Professors Galen, um vielleicht aus dessen Miene zu lesen, ob er im Herzen unwillig über die Verschiebung der offiziellen Verlobungsanzeige sei. Aber Professor Galen zeigte wie immer sein ruhiges, heiteres Antlitz, nur fiel es Frau Pohlmann auf, daß er kein Wort zu der von Carola angeregten Frage sagte. Wollte dieser fein fühlende Mann dadurch seinen Wunsch nicht aufdrängen, oder beabsichtigte er damit, die Empfindungen des Direktors Pohlmann in Bezug auf das schmerzliche Andenken des so plötzlich aus diesem Leben gerissenen Freundes, des Direktors Rustan, zu schonen? Carolas Mutter wußte sich aber in die Gedanken des mit ihrer Tochter heimlich verlobten Mannes zu versetzen, und sagte alsbald;

„Ich denke, daß die offizielle Verlobung in den nächsten Tagen angezeigt wird, es ist ja nur noch eine Formensache, gegen welche der Papa nichts mehr einzuwenden haben kann, nachdem er mit freudigem Herzen bereits seine Zustimmung zu Eurer heimlichen Verlobung gegeben hat. Ich werde, wie ich schon bemerkte, lieber Herr Professor, noch heute Abend oder spätestens morgen mit meinem Manne über die Angelegenheit sprechen und sicher wird er alles zu Ihrer und Carolas Zufriedenheit anordnen."

(Fortsetzung folgt.)

Behring's Heilserum.

Aus der Stätte des wissenschaftlichen Experiments, des vielgescholtenen Thierversuchs, ist der ärztlichen Welt ein Heilmittel übergeben worden gegen den Todfeind des jüngern Kindesalters, der die Hälfte der Befallenen widerstandslos hinwegraffte: Das Diphtherieheilserum. Fast hundert Jahre sind vergangen, seitdem Dank einer glücklichen Beobachtung Jenner mit der Absonderungsflüssigkeit der Thierpocke den Menschen vor dem argen Pockengift schützen lehrte. Die Pocken waren bis Jenner ein Weltunglück, sie haben blühende Länder entvölkert.

Nun hatte tausendfältige Erfahrung gelehrt, daß, wer einmal die Pockenkrankheit glücklich überstanden hatte, sie nie zum zweiten Male bekam; er war immun, sagten die Aerzte. Wie nun die Immunität sich schaffen? Man ließ sich mit Pockeneiter impfen und hoffte die Krankheit in milderer Weise zu überstehen, eben um sie dann nie wieder zu bekommen. Es gelang oft, forderte aber viele Opfer. Da verwerthete Edward Jenner 1796 eine alte Volksbeobachtung, die bei verschiedenen Völkern sich nachweisen läßt, daß Personen, welche gelegentlich von einem pockenartigen Ausschlag der Kühe angesteckt waren, in einer Blattern-Epidemie frei ausgingen, und impfte von einer Kuhmagd, welche sich an den durch Kornähren geritzten Händen beim Melken kranker Kühe angesteckt hatte, den achtjährigen Knaben Phripps in Berkeley, die Schutzkraft der immunitas vaccine begründend.

Die Thatsache, so fest sie durch das Gesetz der großen Zahlen durch hundertjährige Beobachtung steht, ist rein „empirisch" wissenschaftlich in keiner Weise begründet, noch ergänzt.

Worin besteht die Immunität? Wir können es noch nicht in chemischer Formel ausdrücken. Aber der geniale Forscher kann durch tiefere Beobachtung und durch Vorstellungen, die der daran knüpft, der Theorie voraus eilen, in der Naturwissenschaft durch das Experiment, in der Heilkunde durch das Thierexperiment, so kann er Heilung bringen gleichsam vor völliger Erkenntniß und gerade darum der Theorie neue Aufgaben stellen.

Wer hatte gedacht, daß nach den Mißerfolgen des Tuberkulins gerade die Diphtheritis diejenige Volkskrankheit sein würde, bei welcher ein tiefes Erfassen des Naturheilvorgangs so wirksame Waffen wie die Blutserum-Einspritzung dem Arzte in die Hand geben würde. Der staunenswerthe Fleiß des Experimentators und eine bestimmte Vorstellung, was im lebendigen Körper, der die Krankheit überstanden hat, vorgeht, hat Behring zu seinem Ziele geführt; wir wollen — ohne selbst irgendwie bakteriologisch geschult zu sein, dies klar machen, denn Behrings Entdeckung, so viele Voraussetzungen und Analogien sie hat, ist etwas Neues, sein serum ist nicht, wie das Tuberkulin, ein Extrakt der Bazillen; nicht, wie bei der Kuhpockenimpfung, handelt es sich blos um ein Schutzmittel gegen die Ansteckung, sondern — und das ist es, was jeden Arzt begeistert und jeder Zeit begeistern soll — ein Heilserum. Es ist wohl jedem Leser bekannt, daß eine Reihe von fieberhaften (akuten) Volks- (Infektions-) Krankheiten durch Bakterien und gleichartige Lebewesen erzeugt wird und daß eine der Gefahren derselben für den lebenden Körper darin besteht, daß jene mikroskopischen Lebewesen furchtbare Gifte (Toxine) produziren (z. B. das Gift des Wundstarrkrampfs), welche komplizirte Eiweißkörper zu sein scheinen, und um einen Vergleich zu brauchen, an die Fermente des menschlichen Körpers erinnern. Wenn nun Heilung bei einer derartigen Krankheit eintritt, welche oft wie mit einem Zauberschlage als die seit den alten Griechen bekannte Krisis (plötzliche Wendung) erscheint, so bilden sich nach Behrings und anderer Auffassung, dank der Widerstandskraft des Körpers, im Blute Gegengifte (Antitoxine), welche dadurch eben nachweisbar sind, daß, wenn man mit solchem Blutserum*) von Menschen oder Thieren, die die Krankheit überstanden haben, gesunde Thiere impft, dieselben immun werden, d. h. man kann solche Thiere mit giftigen Bakterienkulturen oder Toxinen impfen und sie bleiben gesund. Der erkrankte Körper, um sein Dasein kämpfend, produzirt aus sich das Gegengift gegen die giftproduzirenden Bakterien. Hat er dazu die Kraft und produzirt er genug, so ist Heilung das erwünschte Ziel. Im Blute des Genesenden sind die Heilkörper aufgespeichert; gelingt es, sie in unschädlicher und wirksamer Menge darzustellen, so behütet man durch ihre Einverleibung nicht blos, wie s. Z. die Jennersche Impfung, die Gesunden, sondern man heilt den Kranken. (Behringsches Gesetz).

Praktisch auszuführen ist das so: man mache ein empfängliches Thier mit der spezifischen Bakterienkultur krank, aber so, daß es nicht zu Grunde geht. Pasteur vor allem und sein Dioskure Koch haben das gelehrt, ihre Schüler haben die „künstliche" Immunisirung zur Methode erhoben, nicht am wenigsten Behring. Hat das Thier (meist ein großes) die verschiedenen immer steigenden Impfungen überwunden, durch Krisen vornehmlich, so hat man einen Heil- und Schutzkörperspender im Blut des Thieres gewonnen.

*) Serum ist Blutwasser, um es kurz zu sagen, Blut ohne Blutzellen eigentlich Plasma.

Schönsee nach Simonsdorf. In den Ruhestand tritt der Postverwalter Jüterbock in Rehden.

♂ **Herr Gymnasiallehrer Dr. Wilhelm** ist seit dem 1. Oktober als Oberlehrer am hiesigen Gymnasium angestellt.

≅ **Der Vorschußverein** hielt gestern Abend bei Nicolai eine Generalversammlung ab, die von 17 Mitgliedern besucht war. Die Rechnung pro 3. Quartal 1894 ergiebt an Aktiva [ohne Pfennige]: Kasse 4342, Wechsel 693463, Mobiliar 119, Giro 1000 Mk., Grundstück Gremboczyn 41850, Effekten 57059, Sa. 797834 Mk.; an Passiva: Mitglieder-Guthaben 273413, Depositen 255315, Sparkasse 145209, Reservefonds 65178, Spezial-Reservefonds 29997, überhobene Zinsen 3422 Depositenzinsen 906, Ueberschuß 24390 Mk. Die Mitgliederzahl stieg von 852 auf 867. An Stelle des verstorbenen Herrn Appel wurde Herr Max Mallon in den Aufsichtsrath gewählt.

♀ **Zur Berathung über die Einführung direkter Anschlüsse der russischen Bahnen** an preußische und österreichische findet im künftigen Monat in Thorn eine Konferenz statt.

≅ **50jähriges Bestehen des Gustav Adolph-Zweig-Vereins Thorn.** Der kirchlichen Feier des 50jährigen Jubiläums des Gustav-Adolf-Zweig-Vereins Thorn am Sonntag folgte gestern Abend im Saale des Schützenhauses eine Nachfeier. Dieselbe begann um 8¼ Uhr mit dem Gesange des altstädtischen evangelischen Kirchen-Chors: „Lobet den Herren den mächtigen König". Herr Pfarrer Jacobi begann seine Ansprache mit dem Hinweis darauf, daß der Jubeltag noch mit einem andern wichtigen Festtag zusammen falle, mit dem Geburtstage der Kaiserin Auguste Viktoria, die in ihrer bescheidenen Weise segensreich für humane Zwecke wirke; der Redner bat die Anwesenden, der hohen Frau ein Hoch auszubringen, welches freudig geschah. Hierauf wies Herr Moritz in erschöpfendem Vortrage auf die vielen Bedrückungen hin (welche seit Beginn der Reformation, die hier in Ost- und Westpreußen sehr schnelle Fortschritte gemacht hatte), denen die Evangelischen namentlich durch die Jesuiten Jahrhunderte lang ausgesetzt waren. Diese hatten dann auch zur Folge, daß viele Evangelische wieder zum Katholizismus übertraten. Die Städte Thorn, Danzig und Elbing hatten bereits 1519 der Reformation die Stätte bereitet. Die Bedrückungen durch die polnischen Könige, die stets durch die Jesuiten beeinflußt wurden, hörten erst auf, als Westpreußen im Jahre 1772 an Preußen zurückfiel, wo sich dann das Loos der Evangelischen zum Guten wandte. Und erst durch die Begründung des Gustav Adolf-Vereins, der unbeeinflußt durch kirchliche Strömungen sein edles Werk durch Geldsammlungen begann, um die zerstreut wohnenden Evangelischen enger zusammenzuschließen, ihnen Schulen und Gotteshäuser zu bauen, auch für Besetzung der Pfarrer- und Lehrerstellen zu sorgen, begannen auch die evangelischen Bewohner, die rings von Katholiken umgeben waren sich ihres Glaubens zu freuen und ihr Haupt freier zu erheben. Es ist aber noch viel zu bessern, und so gehe seine Bitte dahin, es mögen noch viele, die außerhalb des Gustav Adolf-Vereins ständen, demselben beitreten und durch ihre Beiträge das edle Werk weiter fördern helfen. Anmeldungen nimmt der Kaufmann Herr A. Rittweger entgegen. Der Kirchen-Chor intonirte die vom Kantor Grodzki komponirte Motette: „Groß ist der Herr!" Die darin liegenden Sopransoli und auch der Chor wurden mit Reinheit und guter Textaussprache vorgetragen, ebenso die von Herr Grodzki komponirten „Worte aus dem 14. Psalm". Herr Kreisschul-Inspektor Richter betrat nun die Redner-Bühne und that einen historischen Rückblick auch auf Ostpreußen, wo die Bedrückungen der Protestanten lange nicht so arg waren wie in Westpreußen Er wies auf die großen Verdienste hin, die sich der frühere Markgraf Albrecht von Brandenburg, der letzte Hochmeister, als Herzog von Preußen um die Reformation erwarb. Königsberg wurde zu damaliger Zeit das zweite Wittenberg genannt, und Albrecht sorgte nach Luthers und Melanchtons Tode für deren Söhne. Nach dieser Rede folgte wieder ein Gesang: „Der Herr ist groß"; der darin vorkommende große Sopransolo wurde von Fräulein Reschke gesungen. Herr Pfarrer Jacobi sprach seinen Dank aus für das zahlreiche Erscheinen am heutigen Jubeltage, er erwähnte, daß in diesem Jahre 3 Vereine ihr 50jähriges Bestehen feierten, die Liedertafel, der Klein-Kinderbewahrverein und der Gustav Adolf-Zweig-Verein. Dieser Jubilar hat sehr schwere Zeiten seit seiner Begründung durchzumachen gehabt und nicht allein von außerhalb als vielmehr innerhalb des Vereins, weil sich verschiedene Strömungen geltend machen wollten. Redner erinnerte an die Ende der 40er Jahre durch den Königsberger Geistlichen Rupp hervorgerufene Fehde, die das Bestehen der Gustav Adolf-Vereine in Frage stellte, bis endlich auch dessen Zwist beigelegt wurde. Die Kirche in Schönsee, die Schule in Podgorz, Richnau, Mocker und andere sind hauptsächlich durch die Mittel der Gustav Adolph-Vereine entstanden Auch hatte hier ein Gustav Adolph-Frauen-Verein bestanden, der segensreich wirkte, aber aus Mangel an Theilnahme sich auflöste. Es wäre wünschenswerth, daß auch dieser Verein wieder neu belebt würde. Auch der Roesner-Stiftung des Magistrats erwähnte Redner mit Dank für die Stifter. Möge jeder evangelische Christ für die Zwecke und Ziele dieses Vereins ein offenes Herz und offene Hand haben. Es folgte der Chor: „Herr Deine Güte reicht so weit", worauf Herr Divisionspfarrer Strauß die Schlußrede hielt, in welcher er in sehr drastischer, humorvoller Weise die bei Versammlungen üblichen Tellerkollekten schilderte, und wie er selbst gestern die Worte von einer älteren sehr wohlhabenden Dame hörte: „Wahrscheinlich wird wieder ein Teller zum Geldgeben am Saalausgange stehen, ich gebe nichts." „Aber ich war vor zwei Jahren in St. Louis in Nordamerika, im Lande des Dollars, zu einem Kongreß der protestantischen Geistlichen, aber die Dollars flossen in Strömen bei den Sammlungen; man möge auch heute ganz verstohlen in das Geldtäschchen greifen und den Nickel, oder die Mark oder gar ein Thalerstück unbesehen auf einen der vielen Teller legen, und der Zweck des heutigen Tages wird voll und ganz erfüllt sein." In der That wirkte diese Ansprache, und sind über 100 Mark eingekommen.

♉ **Nachdem durch die Einrichtung der Kanalisation und Wasserleitung** unsere Stadt Thorn bedeutend belastet ist und der Wasserzins, wenn er nicht eine sehr erhebliche Abgabe für den einzelnen Bürger darstellen soll, bei weitem nicht ausreichen kann, selbst nur die Zinsen der aufgenommenen Schuldenlast zu decken, geschweige denn das aufgenommene Kapital zu amortisiren, so ist es eine naturgemäße Sache, wenn man sich umschaut, auf welche Weise das ganze Gemeinwesen entlastet werden könnte, ohne daß der einzelne Bürger zu besonderen Zahlungen herangezogen würde. Da fällt denn unwillkürlich in das Auge, daß eine Einrichtung in Thorn einen erheblichen Vortheil durch die Wasserleitung genießt, ohne irgendwelche Beiträge zur Herstellung wie Erhaltung derselben zuzusteuern. Die städtische Feuersozietät meinen wir. Es liegt auf der Hand, daß, wenn eine sofortige und reichliche Versorgung der Löschapparate erfolgen kann, die Gefahr eines größeren Umsichgreifens einer Feuersbrunst bedeutend verringert und dadurch die Feuersozietätskasse vor erheblichem Schaden geschützt wird. Würde es da nicht recht und billig sein, wenn diese Einrichtung mit herangezogen würde, die Lasten der Stadt zu vermindern? Ein bedeutendes Kapital hat sich unseres Wissens bereits bei dieser Kasse angesammelt, ein Kapital, das außerdem durch Rückversicherungen vor allzugroßer Schädigung bewahrt ist. Es würde sich nun fragen, auf welche Weise diese Zuwendung auszuführen ist, ob in Gestalt einer einmaligen erheblichen Zuwendung oder eines jährlichen Zuschusses. Die erstere Art hat den Vortheil, daß der Stadtverwaltung sofort ein größeres Kapital zur Verfügung steht und die jahrelangen Zinszahlungen, die die ganze Anlage vertheuern, fortfallen, während die Feuersozietätskasse sehr bald in der Lage sein würde, ihren alten Kapitalbestand wieder zu erlangen. Andererseits hat aber die Stadt bei den jährlich fortlaufenden Zuschüssen wieder den Vortheil, im Laufe der Jahre aus der Sozietätskasse einen höheren Zuschuß zu erlangen, als dies bei einer einmaligen Zuwendung der Fall ist, wohingegen die Feuersozietätskasse auf eine weitere Ansammlung von Kapitalien hierbei nicht viel mehr rechnen dürfte. Ferner wäre es wohl auch billig, diejenigen Feuerversicherungsgesellschaften, die hier durch Agenturen vertreten sind, zu einer Beisteuer heranzuziehen; für sie gelten ja dieselben Vortheile; ein gewisser Prozentsatz von den von ihnen jährlich vereinnahmten Prämien würde unserer Ansicht nach eine ganz erkleckliche Summe als Zuschuß ausmachen. Wir werfen hier diese Fragen auf, indem wir uns vorbehalten, späterhin noch eingehender darauf zurückzukommen. Hoffen wir, daß von allen Seiten der Stadtverwaltung der Sache näher getreten und geprüft wird, ob diese Vorschläge annehmbar sind und in welcher Weise dieselben am besten durchführbar erscheinen.

]r[**Folgende Warnung** bringt der Reichsanzeiger: Deutschen Lehrerinnen ist dringend davon abzurathen, ohne Engagement nach Rußland zu gehen, es sei denn, daß sie genügende Kenntniß im Russischen besitzen, um das dort vorgeschriebene Examen als Hauslehrerin zu machen. Ohne das Diplom als solche können sie nicht einmal ein Inserat in eine Zeitung setzen, um ihre Dienste anzubieten. Denn den Zeitungen ist streng verboten, jede Art von Inseraten, die sich auf die Ertheilung von Unterricht beziehen, ohne die Druckerlaubniß eines der Kreisschulinspektoren aufzunehmen. Diese Druckerlaubniß wird neueingewanderten Lehrerinnen, so lange sie nicht das russische Diplom erworben haben, unter keinen Umständen ertheilt.

— **Die Ziehungsliste der Marienburger Geldlotterie** ist eingetroffen und liegt in der Expedition unserer Zeitung zur Einsicht aus.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Die Vorschrift des § 383 Th. 1 Tit. 21 des Preußischen Allgemeinen Landrechts, wonach, wenn die gemiethete Sache zu dem bestimmten Gebrauch ganz oder doch größten Theils ohne Schuld des Miethers untauglich geworden ist, der Miether vor Ablauf der Miethszeit von dem Vertrage abgehen kann, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 5. Civilsenats, vom 23. Juni 1894, der Abänderung durch die Willkür der Kontrahenten grundsätzlich nicht entzogen, sofern nur die Gebrauchsfähigkeit der gemietheten Sache nicht gänzlich aufgehoben ist, eine Vorleistung des Vermiethers also möglich bleibt.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist festgestellt: bei der am 19. d. M. verstorbenen Frau Ellerwaldt, bei dem Arbeiter Johann Dohra, beide in Tolkemit; bei der Arbeiterfrau Pollakowski in Jungfer, Kreis Elbing, und bei dem Strafgefangenen Richard Hohenstein in Marienburg.

— **Räuberischer Ueberfall.** In der Sonntag-Nacht kurz nach 12 Uhr wurde der Sergeant Klennert von der 3. Kompagnie Fuß-Art.-Regt. 15 in der Nähe des evangelischen Kirchhofes in Podgorz überfallen und mit Messern derartig zugerichtet, daß er in der Nähe des Fort V, bis wohin er sich mühsam schleppte, zusammenbrach. Von heimkehrenden Kameraden wurde der Schwerverwundete in seine Wohnung geschafft. Von den Messerhelden ist bis jetzt keine Spur zu ermitteln gewesen.

)(**Havarie.** Zwischen Plock und Wlockawek havarirte ein mit Weizen beladener Kahn. Der Schaden scheint ein großer zu sein, da gestern der Direktor der Stromfahrzeug-Versicherungsgesellschaft in Neusalz zum Abschätzen des Schadens dort mit dem Schiffsrevisor Fansche anwesend war.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 184 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Verhaftet** 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,62 Meter über Null. Das Wasser fällt weiter. — Abgefahren ist der Dampfer „Alice" mit Ladung nach Danzig.

— **Podgorz,** 22. Oktober. Bei verschiedenen hiesigen Gewerbetreibenden kamen in letzter Zeit wiederholt Sachen fort, ohne daß man wußte, wer sie entwendete. Der Verdacht lenkte sich auf den Barbierlehrling S., welcher auch am Sonnabend dabei erwischt wurde, als er eine Schachtel Schneeberger Schnupftabak und eine Düte Bonbons aus dem Laden eines hiesigen Kaufmanns mit bewundernswerther Kunst verschwinden ließ. Der noch jugendliche Spitzbube wird sich vor Gericht wegen Diebstahls zu verantworten haben, da Strafantrag bereits gestellt worden ist.

Litterarisches.

Daß **Ernst Eckstein** es vorzüglich versteht, das alte Rom und altrömisches Leben im Gewande der Dichtung lebendig vor uns erstehen zu lassen, hat er längst durch seine meisterhaften Romane „Die Claudier", „Prusias", „Nero" erwiesen. Neuerdings ist wieder eine auf dem klassischen Boden der alten Weltbeherrscherin spielende Erzählung aus seiner Feder geflossen, diesmal eine Novelle „Die Skaven", die gegenwärtig in der „Gartenlaube" erscheint. Auch hier bewundert man die Anschauungskraft des Autors, der uns die „Familia", die gesammte Dienerschaft im Hause des edlen Senators Lucius Menenius so lebhaft schildert, als hätte er mit eignen Augen ihr Treiben beobachtet und sich ihr Bild nicht mühsam aus literarischen und künstlerischen Zeugnissen zusammensuchen müssen. Dabei verdient es besonderer Hervorhebung, daß er nicht etwa modernes Wesen und moderne Empfindungen in die antike Gesellschaft hineinträgt, sondern aus wirklich antiken Anschauungen heraus die Verwicklung erwachsen läßt.

Vermischtes.

Von der Insel Ischia wird gemeldet: Der aus Mailand gebürtige Infanterist Radice, der sich stets gut geführt, suchte Nachts, mit seinem Gewehr bewaffnet, in das Zimmer des Lieutenants einzudringen. Als der Korporal ihn dabei überraschte, schoß er denselben nieder. R. feuerte dann auf den anderen in Folge des Lärms herbeieilenden Korporal. Nach heftiger Gegenwehr wurde der Mörder überwältigt, der es, wie er sagte, bedauerte, nicht auch den Lieutenant und den Sergeanten getödtet zu haben. — Der Dampfer „Gut Heil" der deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft zu Hamburg rettete auf der Bank von Neuseeland die aus 18 Mann (darunter 7 Familienväter) bestehende Besatzung des französischen Schooners „Latin". — Der Präsident Casimir Perier hat 5000 Frs. zum Zwecke der Verbreitung des Diphtherie-Heilserums überwiesen. — Beim Maschinenputzen gerieth auf den Rheinischen Stahlwerken in Meiderich der 16 Jahre alte Arbeiter Küpper mit dem Rücken unter die Kurbel einer Gebläsmaschine und wurde von dieser derart gequetscht, daß der Tod sofort eintrat. — Beim Betreten des Abortes brach in Langsdorf bei Gießen die Ehefrau eines Landwirths durch den morsch gewordenen Fußboden in die Düngergrube und erstickte. — Die Einnahmen der Thüringer Gewerbe- und Industrieausstellung betragen 494000 Mark, die Ausgaben etwa 560000 Mark. — Der italienische Marineminister erklärte bei einem Banket in Genua, die italienische Marine sei nunmehr im Stande, fast gänzlich auf die Hilfe der ausländischen Industrie zu verzichten. — Ein in Brand gerathenes Schiff wurde auf hoher See in der Richtung der Waldenfelsschanze bemerkt, das nach einigen Stunden fast ganz heruntergebrannt war. Das Schicksal der Mannschaft ist unbekannt. — In Paris hat ein Ehepaar, Namens Jourdain, das mit schweren Geldsorgen zu kämpfen hatte, Selbstmord begangen. — Das Hospital St. Joseph bei Houston in Nordamerika ist niedergebrannt, wobei 2 Kranke und 2 Barmherzige Schwestern verbrannten. — Im russischen Städtchen Bolimow ermordete der Bauer Kubalak die aus 4 Personen bestehende Familie seines Sohnes aus Rachsucht. — In Andalusien herrschen Stürme. Sevilla und Cordov sind zum Theil überschwemmt; man befürchtet, daß der Guadalquivir aus seinen Ufern treten wird. — In Belgrad ging ein heftiges Gewitter nieder, wobei Hagelkörner in der Größe von Wallnüssen fielen. Tausende von Fensterscheiben sind zertrümmert, doch entstand kein weiterer Schaden. Auch in Semlin richtete ein furchtbares Unwetter beträchtlichen Schaden an. — Von einem unbekannten Thäter wurde in Buschau in Schleswig der Landwirth Callsen nebst seiner Dienstmagd getödtet. Geld- und Werthsachen wurden geraubt. — In einem Schachte des Aminaer Bergwerks fand eine Explosion statt; bisher sind 15 Todte und 20 Schwerverwundete zu Tage gefördert worden. — Der Wachtposten des Fouragemagazins in Luneville ist überfallen und durch zwölf Messerstiche schwer verwundet worden. Der Thäter ist unbekannt.

— Was ist ein Scherflein? In einer Schule unterrichtete der Pfarrer im Religionsunterrichte über Almosengeben und führte u. A. das reiche Almosen des Pharisäers und das Scherflein der armen Wittwe als Beispiele zur Erläuterung an. Auf seine Frage, wie viel wohl das Scherflein der armen Wittwe betragen haben könnte, gab eine Schülerin ganz prompt zur Antwort: „12 Mark 43 Pfennig." Ueber diese seltsame Antwort befragt, erklärte sie: „Im Katechismus steht „Das Scherflein der armen Witwe. Mark. 12,43." (Mark.: 12. Kapitel, 43. Vers.)

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Wien, 23. Oktober. (Eingegangen 4 Uhr 20 Min.) Nach den letzten Petersburger Nachrichten war der Zustand des Zaren gestern weniger günstig. Angeblich gingen auf der russischen Botschaft vertrauliche Depeschen ein, worin gesagt ist, die Katastrophe werde in den nächsten drei Tagen befürchtet.

Warschau, 23. Oktober (Eing. 4 Uhr 8 Min.). Der Wasserstand der Weichsel bei Zawichost betrug heute Vormittag 11 Uhr 1,98 Meter, — steigt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Breslau, 22. Oktober. Beim Aufdecken eines alten Stollens der seit kurzem wieder betriebenen Erzgänge in Klessengrund bei Landeck sind heute durch Stickgas drei Bergleute betäubt worden. Zwei von ihnen sind bereits gestorben.

Lindau, 22. Oktober. Der Handelsmann Ernst R. aus Triebelwitz i. Schl. hat auf seiner Hochzeitsreise seine 56jährige Gattin in einen See gestoßen, um ihr Baarvermögen und die Versicherungssumme zu erlangen. Die Gattin ist ertrunken. Der Thäter ist verhaftet und geständig.

Budapest, 22. Oktober. Bei der Katastrophe in den Animaschächten sind bisher 40 Todte konstatirt worden; 26 Leichen sind bereits geborgen, 14 befinden sich noch im brennenden Schachte. 40 Bergleute sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Katastrophe ist durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden.

Brüssel, 22. Oktober. Der sozialistische „Peuple" schreibt: Der König hat Unrecht gethan Brüssel zu verlassen, denn es giebt noch keine republikanische Mehrheit in der Kammer. — Sämmtliche Vertheidiger der Schutzzollpolitik sind geschlagen worden und von der Bevölkerung ist dieses Resultat beifällig aufgenommen worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. Oktober 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 0,62 Meter. / unter Null Meter.
Lufttemperatur: 5 Grad Celsius.
Barometerstand: 27 Zoll 10 Strich.
Bewölkung: klar.
Windrichtung: West schwach.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 23. Oktober.	0,62	über Null
„	Warschau den 17. Oktobber	1,25	„ „
„	Brahemünde den 22. Oktober	2,86	„ „
Brahe:	Bromberg den 22. Oktober.	5,32	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 23. Oktober.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen etwas mehr Frage fein hell 133 pfd. hell 120 Mk. 129|30 pfd. 118|19 Mk.
Roggen besser gefragt 123|24 pfd 99|100 Mk. 121 pfd. 98 Mark.
Gerste feine Waare gut beachtet Brauw. 115|26 Mk., feinste über Notiz, andere schwer verkäuflich. Mittelw. 103|6 Mk.
Erbsen 120|35 Mk. Futterw, 100|103 Mk.
Hafer gute Qualität bis 102|106 Mk. feinste über Notiz.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 23. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: befestigt.		23. 10. 94.	22. 10. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,40	219,20
	Wechsel auf Warschau kurz	217,20	217,15
	Preußische 3 proc. Consols	93,70	93,70
	Preußische 3½ proc. Consols	103,40	103,70
	Preußische 4 proc. Consols	105,90	105,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,70	67,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,20	100,30
	Disconto Commandit Antheile.	198,25	198,20
	Oesterreichische Banknoten.	163,95	163,90
Weizen:	Oktober	127,75	127,75
	Mai	135,50	135,50
	loco. in New-York	56,⅞	56,⅞
Roggen:	loco.	109,—	109,—
	Oktober	109,—	109,—
	Dezember.	111,—	111,25
	Mai	116,—	116,25
Rüböl:	Oktober	43,80	43,60
	Mai	44,60	44,60
Spiritus:	50er loco.	51,70	51,80
	70er loco	31,95	32,—
	70er Oktober.	36,20	36,10
	70er Mai.	37,90	36,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Für die uns bei dem Hinscheiden meiner geliebten Frau, unserer theuren Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Adelheid Tietzen

geb. **Elsner**

bewiesene herzliche Theilnahme sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.

Thorn, 23. Oktober 1894

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Beerdigung unseres Mitgliedes des Kaufmanns Herrn **Ernst Wittenberg** findet heute Nachm. 3 Uhr. vom Diakonissenhause aus statt. (4301)

Der Vorstand
des israelit. Kranken- u. Beerdigungs-Vereins.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 10 000 cbm gesiebten und 8500 cbm ungesiebten Kies soll in Loosen von mindestens 2000 cbm vergeben werden.

Bedingungen können in unserem Amtsgebäude hierselbst, St. Martinstr. 40, eingesehen und auch gegen postfreie Einsendung von 50 Pfg. von uns bezogen werden. (4256)

Der Termin zur Eröffnung der Angebote ist auf **Montag, 5. November d. J, 11 Uhr Vormittags** in unserem Amtsgebäude festgesetzt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 16. Oktober 1894.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Posen-Thorn).

Wasserleitung.

Die Hauseigenthümer werden hierdurch ersucht, die in den Kellern befindlichen Schächte für den Wassermesser und die Revisionsklappe mit einer Abdeckung zu versehen, sowie dieselben jederzeit leicht zugänglich zu halten. Letzteres ist für die Revision der Wassermesser und für eine eventuelle Absperrung der Hausleitung im Falle des Schadhaftwerdens derselb. durchaus erforderlich. Es liegt daher im eigensten Interesse der Hauseigenthümer die Abdeckplatte der Schächte sowie den Zugang zu ihr frei zu halten.

Thorn, den 10. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Quartierbillets** für gewährtes Naturalquartier sind behufs Auszahlung der Mundverpflegungskosten und Liquidirung der Servis-Entschädigung in unserem Servis- und Einquartirungsamt (Rathhaus 1 Treppe) niederzulegen. [4243]

Thorn, den 16. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Die Restaußenstände

der **Oskar Raasch'schen Konkursmasse**, im Betrage von Mark 61, 94 Pf. sollen an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Termin auf

Donnerstag, 25. Oktober cr.,
Vormittags 10 Uhr

in meinem Comtoir, **Breitestr. 19** anberaumt ist. (4302)

Der Verwalter.
Robert Goewe.

Zwangsweise

Versteigerung.

Donnerstag, d. 1. Novbr. cr.,
Nachmittags 3 Uhr

werden bei dem Fleischer **Baruch** in **Mocker**, Spritstraße 9, nachbenannte Gegenstände:

1 Wäschespind,
1 Speisespind

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentlich zwangsweise versteigert werden.

Mocker, den 20. Oktober 1894.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

---

9. Weseler

Geld-Lotterie.

Ziehung am 9. November cr.

Nur Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.

Loose à 3,15 Mk. sind vorräthig in der

Expedition der „Thorner Zeitung".

Gestern Nachmittag 3 Uhr ertrank beim Ankerausbringen der Schiffersohn **Wladislaw Calwaszynski** in der Weichsel oberhalb der Eisenbahnbrücke bei Thorn. Der Verunglückte ist gebürtig aus **Zlotterie,** 17 Jahre alt, von großer Figur und war bekleidet mit Zeughose, schwarzer Weste und gestrickter Unterjacke. Die Angehörigen ersuchen, die Leiche bei etwaiger Auffindung auf Kosten der Eltern nach Zlotterie b. Thorn zu befördern.



Thorn Breite-Strasse 31

empfiehlt

nachstehende Artikel im Detail zu billigsten

Engros-Preisen:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn, Rolle **25** Pf.
1000 " Untergarn, " **18** "
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. 10 "
Weiß. Häkelgarn, 20 Gr.-Knäul, Rolle **10** "
Blanchets, breite 15 Pf., schmale 10 "
1 Brief Nähnadeln, Inh. 25 Stck. **4** "
1 Lage Heftbaumwolle 5 "
Prima Gurtband, Elle 4 "
1 Stück Kleiderschnur, p. 20 Mtr. 25 "
1 " dito p. 8 " **10** "
1 " wollene breite Kleiderlitze 35 "
1 " Leinenband 6 "
Knopflochseide, schwarz u. coul., Dtzd. **15** "

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Prima Qualität, Paar 50 Pf.
Echt schwarze Kinderstrümpfe, Paar **25** "
Coul. u. schwarze Zwirn-Handschuhe, Paar 20 "
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar 40 "
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar **75** "
Coul. Ballstrümpfe, " 20 "
" Schweißsocken, " 25 "
Baumwollene Socken, " **8** "

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben, Zollpfund Mk. 1,20.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von Mk. **1,50** an.
Estremadura von Hauschild zu Fabrikpreisen.
Coul. Baumwolle, Zollpfund Mk. 1,20.
Zephyr-, Gobelin- und Mooswolle, Lage 10 Pf.
Mohairwolle, sämmtl. Farben, Lage 15 "
Coul. u. melirte Strickwolle Mk. 2,00.
Prima Rockwolle, Zollpfd. Mk. **3,00.**

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, schweiß, grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle 15 "
Taillenköper, Elle 25 "
Stoßcamlott, Prima Qualität, Elle 30 "
Shirting, Chiffon, **12**, 15, 20, 25 und 30 "
Coul. Peluche, Prima, Elle Mk. 1,20.
Coul. Besatz-Atlas, Meter 65 "
Prima Hemdentuch, Elle 20 "

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen, Stück von **25** Pf. an.
Reizende Blumenbouquetts, Stück 30 Pf.
Hut- und Linonfaçons, " 20 "
Garnirbänder in allen Farben, Meter 25 "
Federn, in schwarz crême und farbig, zu 30, 40, 50, 60, 75, 100, 150 Pf.
Leinen-Herrenkragen, 4fach, Dtzd. Mk. **3,00.**
Manschetten, Prima Qualität, Paar 40 Pf.
Chemisetts, Prima Qualität 50 "
Normalhemden, Stück Mk. 1,00.
Elegante Shlipse von 20 Pf. an.
Uhrfeder-Corsets Mk. 1,00, 1,50, 2,00 etc.
Gummikragen, Stück 20 Pf.
Kinderlätzchen, " 10 "
Damen-Schleifen 50, 75, 100 Pf.
Regenschirme mit eleganten Stöcken Mk. **1,75.**
Tricotkleidchen von 60 Pf. an.
Coul. Damen-Fantasieschürzen von 25 Pf. an.
Sonnenschirme zu jedem annehmbaren Preis.

Gelegenheits-Einkauf.

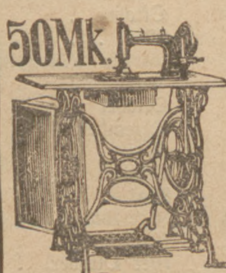
1 Posten Tricottaillen, welche früher 4, 5, 6, 7 und 10 Mk. gekostet haben, jetzt für 2,50, 3, 4 und 5 Mk.

Aufträge nach auswärts bei Einkäufen von Mark 20 werden franco zugesandt.

Hochachtungsvoll

Julius Gembicki

Thorn Breite-Strasse 31



Die weltbekannte Berliner Nähmaschinen-Fabrik,

M. Jacobsohn, Berlin N., Linienstr. 126, berühmt durch langjährige Lieferungen an: Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine; liefert neueste hocharmige Singer-Nähmaschinen, elegant mit Fussbetrieb für **Mk 50** (üblicher Ladenpreis Mk. 80—90). Maschinen sind in allen Orten zu besichtigen. Cataloge kostenlos. Alle Sorten Handwerksmaschinen zu Fabrikpreisen. **4-wöchentl Probe, 5 Jahre Garantie** Nichtconvenirende Maschinen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. Leser dieser Zeitung erhalten den gleichen Rabatt wie oben genannte Vereine. **Warnung vor Täuschungen!!** Meine Inserate werden nachgeahmt; ich bitte deshalb genau auf meine Firma zu achten.

Wichtig für Hausfrauen!

Bernhard Curt Pechstein, Wollwaaren-Fabrik

in **Mühlhausen i. Th.,** fertigt aus **Wolle, alten gestrickten, gewebten** und **anderen reinwollenen Sachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Stoffe für Damen, Herren** und **Kinder,** sowie **Portièren, Schlafdecken** und so weiter in den **modernsten Mustern** bei **billigster Preisstellung** und schnellster Bedienung. Annahme u. Musterlager in **Thorn** bei **A. Böhm, Brückenstr. 32.** (3059)



Naphta-Seife

reinigt die Wäsche durch Kochen in 15 bis 20 Minuten ohne zu reiben.

Ein Stück (1/2 Pfund) kostet 20 Pf.

van Baerle u. Sponnagel,
Berlin N., 31., Hermsdorferstr. 8.

Verkaufsstelle: **J. G. Adolph-Thorn.**

eventl. Probe-Post-Packete von 3 Mark an franco!

Culmsee (Villa nova).

Donnerstag, den 25. Oktober 1894, Abends 8 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch:

Große Experimental-Soiree

über Suggestion, Willensbeeinflussung durch Einbildungsdirektive. bewußtes und traumhaftes Seelenleben von **Gustav Rénau.**

Sensationeller Erfolg Halle, Cöln, Breslau, Magdeburg, Leipzig 2c. Diese hochinteressanten Vorstellungen sind empfohlen von allerhöchsten Personen, maßgebenden Autoritäten der Wissenschaft und den ersten Preßorganen. [4296]

Herr Rénau experimentirt nur mit Personen aus dem Publikum.

Billets im Vorverkauf bei den Herren **Goga** und **Cowalski** bis Abends 7 Uhr **60 Pf. — Abendkasse 80 Pf. — Schüler halbe Kassenpreise.**

Bau-Geschäft von **Ulmer & Kaun** Maurer u. Zimmermeister.

Uebernahme completter

Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen.

Anfertigung von **Anschlägen und Zeichnungen.**

Culmer Chaussee Nr. 49. — Fernsprecher Nr. 82.

Nur baare Geldgewinne! Ohne jeden Abzug sofort zahlbar!

9. Weseler Geld-Lotterie

Ziehung am 9. November 1894.

90 000	= 90 000
40 000	= 40 000
10 000	= 10 000
7 300	= 7 300
2 a 5000	= 10 000
4 a 3000	= 12 000
8 a 2000	= 16 000
u. s. w.	u. s. w.

Haupttreffer Mk. **90 000.**

Original-Loose à 3 Mark,

amtliche Liste u. Porto 30 Pf. (Einschreiben 20 Pf. extra) versendet bei **sofortiger Bestellung** gegen Nachnahme, Postanweisung oder Briefmarken das Bankhaus:

Rob. Th. Schröder in Lübeck.

Schneidemühler Geld-Lotterie

Hauptgewinn **100 000 Mk.** Loose a **3 Mk.**

Ziehung am 13. und 14. December 1894.

Keine Lotterie bietet solche Chancen.

300 000, 3 á 120 000,

60 000, 48 000, 45 000, 36 000, 30 000 24 000 Mark baar u. s. w.

sind zu gewinnen in den

12 großen Geldverloosungen.

Jedes Loos muß mit je 1 Treffer gezogen werden.

Jährlich 12 Ziehungen.

Nächste Ziehung 1. November.

Jeder Spieler muß 12 Treffer machen. 1/200 Antheil an allen **12 Originalloosen** kostet **pro Ziehung** Mk. 3, 1/100 Mk. 5, 1/50 Mk. 10 pro Ziehung.

Listen gratis.

Gefl. Aufträge erbitte bald.

Carl Schmidt, Bankgeschäft,
Neustrelitz.

Im ganzen Reich gesetzlich erlaubt.

Keine verbotene Ratenloose.

Wiederverkäufer gesucht.

Nur 3 monatl. aufeinanderfolg. u. je ein ... zu

Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen

jedes Los sofort ein. Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen **Mk. 120.—** oder pro Ziehung nur **Mk. 10.—,** die Hälfte davon **Mk. 5.—,** ein Viertel **Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats.** Alleinige Zeichnungs-**Stelle:** Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Wasch- und Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte erbeten.

Frau **Retzlaff, Kolonie Weißhof 33.**

Ca 200 gut erhaltene

holl. Dachpfannen

sind zu verkaufen. **Bäckerstr. 39.**

Eine gesunde gute

Milchziege

wird zu **kaufen gesucht.** Offerten unter **C. S. 11** an die Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung, 1. Etage, 6 Zimmer, Stall u. Remise von **sofort** zu vermiethen. **Mellinstraße 89.** [3323]

Stand für 1 Offizier-Pferd

zu verm. **Ollmann, Koppernikusstr. 39.**

Im Waldhäuschen sind **einige möbl. Wohnungen frei.** [3023]

Speisekeller Brückenstrasse 20.

Eine möbl. Wohn. m. a. o. Pension v. 2 Zimm. ist zu haben **in Tivoli.**

Eine Wohnung

von 4 Zimmer, Verande und Zubehör im Botanischen Garten und eine gut möblirte Wohnung von 3 Zimmern, Balkon, Zubehör event. Pferdestall, **Kasernenstraße 9** zu vermiethen. (3699)

Rudolf Brohm.

Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern Küche, Entree u. Nebengelassen sofort billig zu verm **Breitestr. 21,** II

---

2 frdl. möbl. Vorderzimmer, mit bes. Eingang, m. a. o. Burschengelaß von sof. zu vermieth. **Gerberstraße 18,** 1 Treppe.

Cocos

Läuferstoffe u. Matten

für Zimmer u. Treppenflure.

Delmenhorster Linoleum

empfiehlt in **großer Auswahl**

Carl Mallon, Thorn

Altstädt. Markt 23.

Schützenhaus.

Empfehle

Säle u. Zimmer

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

Grosser Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Tivoli. **Heute Mittwoch: frische Waffeln.**

Zahnarzt Loewenson,

Breitestr. 21, II.

Sprechstunden: 9—1, 2—6.

Vorzüglich kochende Erbsen,
Geschälte Victoria-Erbsen,
Große frische Linsen,
Astrachaner Erbsen

empfiehlt

J. G. Adolph.

Ia magdeb. Sauerkohl

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

8000 Mk.

auf sichere Hypothek per 1. Januar 1895 **gesucht.** Offerten unter **M. N.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein Cigarren- und Taback-Geschäft suche von sofort oder später einen

Lehrling

der polnischen Sprache mächtig.

(4240) **F. Duszynski.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für ein Holzgeschäft mit Holzbearbeitungswerk findet Stellung Näheres in d. Exp. d. Ztg.

Lehrlinge

sucht (4166)

C. Schütze, Bäckermstr., Strobandst. 15

Hierzu Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.